



## Impuls No. 49 (04.07.2019)

### **Das achte Gebot: „Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.“**

*von P. Georg Gantioler FSO*

Das achte Gebot kennen wir eher unter der Kurzformel: „Du sollst nicht lügen“. So steht es aber nicht in der Bibel. Es heißt dort genauer: „Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen“ (Ex 20,16) - oder ganz wörtlich aus dem Hebräischen übersetzt: „Du wirst nicht als Lügenzeuge aussagen gegen deinen Nächsten“. Diese wörtliche Übersetzung macht auch gleich deutlich, dass dieses Gebot ursprünglich im Bereich der öffentlichen Rechtsprechung angesiedelt war, also falsche Aussagen vor Gericht betraf. Vor Gericht mussten immer Zeugen gehört werden. Das war sehr wichtig, denn angesichts der beschränkten Untersuchungsmöglichkeiten kam alles auf Zeugen an.

Von den Zeugenaussagen hingen daher Leben, Ehre und Besitz der Angeklagten ab. Umgekehrt wurden erwiesene falsche Anklagen und falsche Zeugenaussagen hart bestraft. Ist aber mit der Sorge um wahrheitsgetreue Zeugenaussagen vor Gericht das ganze achte Gebot schon erfüllt? Wir wissen schon aus der Beschäftigung mit den anderen Geboten, dass die knappen Formulierungen der Gebote immer viel mehr meinen als es die wenigen Worte sagen. Die Formulierungen sind gleichsam nur der Gipfel einer Sache, wollen aber das ganze Gebiet, um das es geht, in den Blick bringen. So finden sich auch in Bezug auf das achte Gebot im Alten Testament viele zusätzliche Aussagen, die den Bereich der Wahrheit und Wahrhaftigkeit betreffen. Das falsche Reden über den anderen oder gegen den anderen wird deutlich verurteilt. Die Ehre und das Recht des Nächsten betreffen nicht nur den eher seltenen Fall vor Gericht, sondern weit mehr den Alltag und den privaten Bereich. Die Heilige Schrift warnt vor Verleumdung, Ehrabschneidung, das Ausplaudern von Geheimnissen. Ebenso warnt sie vor dem Lügen insgesamt. In Buch Jesus Sirach lesen wir: „Ziehe nicht eine Furche der Lüge über deinen Bruder, auch einem Freund tu Ähnliches nicht an! Jede Lüge missfalle dir, denn das Verharren in ihr führt nicht zum Guten!“ (Sir 7,12f)

Das Licht des Neuen Testamentes ist das Licht Christi. Dieses konkretisiert sich im „neuen Gebot“, das Jesus gegeben hat, nämlich dem Gebot „so zu lieben, wie Jesus selbst uns geliebt hat“ (vgl. Joh 13,34). So wird im Neuen Testament auch das Thema der Wahrheit und Wahrhaftigkeit ganz an Jesus und an der Liebe festgemacht. Wenn von Wahrheit oder Lüge die Rede ist, dann hat das fast immer einen mitmenschlichen, gemeinschaftlichen Bezug. In der Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit geht es also um eine konkrete Form der Nächstenliebe, weniger darum, dass einfach mein Reden mit dem, was ich denke oder innerlich meine, übereinstimmt, so wichtig das natürlich ist. Das Evangelium Jesu zeigt uns, dass wir ein uneingeschränktes Ja zu unseren Mitmenschen sprechen müssen: im Reden, im Denken und im Handeln. Jemanden zu belügen, zu verleumden, durch Aussagen zu schädigen, Gerüchte zu verbreiten, u.s.w. ist eine schwerwiegende Verfehlung gegen die Nächstenliebe. Man muss nicht eigens betonen, dass man auch durch eine an sich wahre Aussage einem Menschen schaden kann, wenn man z.B. einen Fehler oder eine Sünde eines Mitmenschen ohne Grund und Notwendigkeit bekannt macht. Eine wahre menschliche und menschenwürdige Begegnung muss immer diese beiden Elemente enthalten: Wahrheit und Liebe.

Es gibt eine *Wahrhaftigkeit im Sein*: das bedeutet, dass ich mich so gebe, wie ich bin; dass ich vom Innersten her mit mir selbst in Übereinstimmung lebe. Das Gegenteil davon wäre das Tragen von Masken, wäre Verstellung, Heuchelei. Wenn z.B. ein verheirateter Mann auf einer Sommerparty sich so gibt, als wäre er unverheiratet und mit Frauen flirtet, dann ist er im Sein unwahrhaftig, dann lügt er nicht durch Worte, sondern durch sein Verhalten.

Es gibt eine *Wahrhaftigkeit im Denken*: Man muss sich vergewissern, dass man das Rechte denkt; man muss sich der Wahrheit stellen, auch der Wahrheit über sich selbst, über das eigen Leben.

Selbsttäuschung und Fehleinschätzung sind das Gegenteil davon. Der Christ muss nach der Wahrheit streben und darf sich nicht einfach an die Tagesmeinung anpassen. Das ist gewiss ein lebenslanger Prozess und fordert Offenheit, Überwindung von geistiger Trägheit und oft auch Selbstkritik.

Und dann gibt es natürlich die *Wahrhaftigkeit im Reden*: Menschliche Gemeinschaft verwirklicht sich in besonderer Weise durch das Mitteilen und den Austausch von Gedanken, Meinungen, Vorhaben.

Gott hat dem Menschen die Sprache gegeben, damit er die Möglichkeit hat, innere Überzeugungen äußerlich kundzutun. Nur eine wahrheitsgemäße Äußerung schafft Vertrauen und verbindet die Menschen. Unwahrhaftigkeit stört oder zerstört die Gemeinschaft. Die Mitteilung von Unwahrheit und Lüge, mit der ich den anderen täusche, ist eine Verachtung der Würde meines Mitmenschen.

Es gibt verschiedene Arten der Lüge: die *Scherzlüge*, die eigentlich nur die Form der Lüge hat, aber keine wirkliche Lüge ist; daher auch nicht unter das achte Gebot fällt. Anders ist es mit der *Notlüge*, mit der ich einen Schaden abwenden oder einen Vorteil erlangen will. Sie wird sehr häufig, auch von guten Christen, verwendet. Aber im Ganzen der Botschaft Jesu hat sie keinen echten Platz. Wir sollen zu dem stehen, was wir sind und denken oder verursacht haben, auch wenn es uns Nachteile einbringt. Schwerwiegend ist natürlich die *Schadenslüge*, mit der ich einem anderen einen echten Schaden zufügen will. Auch das egoistische *Erlügen von Vorteilen*, die nicht direkt einem anderen schaden, widerspricht der christlichen Vorstellung von Wahrhaftigkeit und Redlichkeit.

Die *mehrdeutige Rede* ist eine Verhüllung der Wahrheit, z.B. um einer unangenehmen Frage auszuweichen.

Der Fragende kann, wenn er einigermaßen sensibel ist, an der ausweichenden Antwort erkennen, dass die Frage unangenehm war und daher nicht eindeutig beantwortet wurde. Eine solche mehrdeutige Rede ist nicht der Idealfall von Kommunikation, kann sich aber in Konfliktsituationen nahelegen.

Es gibt aber auch Situationen, wo der Raum des Vertrauens und der Achtung fehlt. Wenn mein Gesprächspartner eine böse Absicht hat oder etwas von mir wissen will, um zu schaden, dann bin ich auch als Christ nicht verpflichtet, Rede und Antwort zu stehen. Denken wir etwa an die Zeit des Dritten Reiches. Wenn ein SS-Soldat fragt, ob ich einen Juden im Haus versteckt habe, dann gelten andere Regeln. Hier geht es nicht mehr um Wahrheit, Vertrauen und Liebe, sondern um den Schutz von Menschenleben. Wenn ich dann mit „nein“ antworte, ist das zwar objektiv unwahr, aber keine Lüge im Sinn des achten Gebotes. Der große Horizont des achten Gebotes ist also eine Wahrhaftigkeit, in welcher der Mensch mit sich selbst übereinstimmt, innerlich und äußerlich mit sich selbst eins ist, sich redlich und unverstellt gibt und das in allen Schwierigkeiten und Wechselfällen des Lebens treu durchhält. So wird er zu einem echten, vertrauenswürdigen Gegenüber für seine

Mitmenschen. Wir müssen unser Gewissen schulen und bilden, damit wir zu Entscheidungen und Taten fähig werden, die Gott und dem Mitmenschen entsprechen. Das achte Gebot heißt nicht einfach nur: „Du darfst nicht dir lügen!“, sondern wir könnten es so sagen und erweitern: „Du sollst deinen Nächsten in Wahrheit und Liebe begegnen.

Du sollst niemandem durch falsche Aussagen schaden. Du sollst dir keinen Vorteil verschaffen durch Vorspiegelung von falschen Tatsachen. Du sollst Vertrauen und Verlässlichkeit aufbauen, indem du die Wahrheit sprichst – über dich und deinen Nächsten.“ Wir leben in einer Welt, in der scheinbar Lüge und Verleumdung, pharisäisches Aufspüren und Aburteilen, Verschlagenheit und Gemeinheit das große Rennen machen. Dennoch können wir auf dem kleinen Platz, auf dem wir stehen, den Geist des achten Gebotes auf vielerlei Weise wirksam Raum schaffen. Es ist unsere Berufung als Christen, das persönliche, das gesellschaftliche und das öffentliche Leben, soweit es uns möglich ist, nach dem Maßstab der Wahrheit zu gestalten. So dringt das Licht Christi, das Licht der Wahrheit, in unsere Welt!

### **Wort des Lebens**

*„Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind als Glieder miteinander verbunden“ (Eph 4,25).*

### **Fragen**

Durch Lügen kann man sich – scheinbar – das Leben leichter machen: Welche Werte müssen wir uns vor Augen halten, damit wir in allen Situationen nach dem Maßstab Jesu wahrhaftig und aufrichtig sind?

Wie können wir die Mechanismen durchbrechen, die uns unwahrhaftig machen?

***„Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind als Glieder miteinander verbunden“  
(Eph 4,25)***